

Aussichten für die wirtschaftliche Zukunft Wiens.

Die handelspolitische Kommission der Wiener Handelskammer hielt kürzlich eine Sitzung ab mit der Tagesordnung: „Aussichten für die künftige wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Wien“.

Das einleitende Referat erstattete Unterstaatssekretär im Staatsamt für Kriegs- und Uebergangswirtschaft Richard Riedl, der folgendes ausführte: Wien muß eine erhöhte Geltung als Handelsplatz erlangen. Die zukünftige Donauverkehrspolitik wird dem Verkehr stromaufwärts die größte Aufmerksamkeit zuwenden müssen, da Wien als Handelsplatz nur dann eine Rolle spielen wird, wenn es ein neues Hinterland an Stelle des verlorenen gewinnt. Die Ausgestaltung des Verkehrs donaufwärts kann Wien zu einem großen Stapelplatz des internationalen Verkehrs und einem Ausfallstore des neuen Deutschland gegen den Osten, zu einem Hamburg an der Donau machen. Um diese künftige Entwicklung anzubahnen, ist ein großzügiger Ausbau des Donauhafens und die Ausgestaltung des Schifffahrtsweges donaufwärts unbedingt nötig. In zweiter Linie muß Wien trachten, eine Industriestadt zu werden, deren Größe in ihrer Industrie liegt. Die künftige industrielle Entwicklung der Stadt ist auf das engste mit der Nutzbarmachung unserer Wasserkräfte verknüpft. Durch eine auf neue Grundlagen gestellte wirtschaftliche Entwicklung und durch den Zusammenhang mit dem großen Deutschen Reiche wird die Stadt Wien auch als Kultur- und Kunstzentrum erhalten bleiben.

In der in einer folgenden Sitzung geführten Debatte bemerkte Hofrat Dr. v. Lanenthall: Für Deutschösterreich bleibt nichts anderes übrig, als sich politisch und wirtschaftlich mehr nach Westen zu orientieren. Abgesehen von seiner namentlich auf verkehrspolitischen Grundlagen beruhenden Ausgestaltung zu einem Handelsemporium müsse Wien trachten, der Sitz einer leistungsfähigen Industrie zu werden. Unsere gegenwärtige Lage wird diese zwingen, sich in erster Linie der Erzeugung von Artikeln zuzuwenden, in denen wir gegenüber andern Industriestaaten ein Übergewicht haben oder erlangen können, das wäre insbesondere der Herstellung von Fertigprodukten und der Veredlung.

Hofrat Dr. Leisching hält eine einseitige Orientierung der deutschösterreichischen Wirtschaftspolitik mit Rücksicht auf die Kunstindustrie und auf das Kunstgewerbe, welche die Weltstellung Wiens mitbegründen haben, nicht für zweckentsprechend. Diese Produktionszweige brauchen den Westen und den Osten als Absatzgebiet.

Ingenieur Dirnböck sieht eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft darin, daß die großen Wasserkräfte Deutschösterreichs zum Betriebe der Eisenbahnen, zum Antriebe der Fabriken, zur Beleuchtung und Beheizung herangezogen werden.

Stadtbauinspektor Dr. Goldemund führt aus, daß die Ursache für die Entwicklung Wiens zu einer Weltstadt in seiner geographischen Lage an den Ausläufern eines großen Gebirgszuges und an der Donau gelegen ist, wo große Verkehrswege zusammenstießen. Durch diese Lage wird Wien auch für die Zukunft ein Mittelpunkt des Verkehrs bleiben, besonders, wenn der Ausgestaltung des Donauverkehrs die größte Aufmerksamkeit zugewendet wird.

An der Debatte beteiligten sich noch unter andern Magistratsrat Sagmeister, Hofrat Better, Kommerzialrat Rosenbergl, Gemeinderat Herold und Rammerrat Beer.